

Lk 12,49 Feuer für Jesus

13. Sept. 2015 - Feuerwehrjubiläum - Langenschiltach

[Gedanken]

Die Sonne brannte herab.
Unterschwellig schwelte die Faulheit.
Literweise Bier löschte den Durst.
Abends in der Taverne entflammte die Leidenschaft.

Liebe Gemeinde, diese Sätze beschreiben nicht etwa meinen Urlaub. Sie fielen mit im Urlaub ein, weil ich auch in der Kvarner Bucht die Langenschiltacher Feuerwehr nicht auslöschen konnte aus meinen Gedanken.

[Feuerwehr]

Ich habe einiges gelernt über die Feuerwehr und über den umfassenden Einsatz der Feuerwehrleute. Mein Respekt vor ihrem bürgerschaftlichen Engagement zur Brandbekämpfung und Gefahrenabwehr ist weiter gewachsen. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Einsatzfreude. Sie sind als freiwillige Feuerwehr Langenschiltach nun schon seit 75 Jahren ein Segen für unseren Ort. Ich bete, dass Gott sie auch weiterhin bei allen Einsätzen an Leib und Seele bewahrt.

Gelernt habe ich unter anderem, dass die Feuerwehrgeschichte lange zurückreicht.

Die begann nämlich nicht erst mit unserem Kommandanten Manfred Aberle oder mit seinen drei Vorgängern.

Vor 75 Jahren wurde unsere freiwillige Feuerwehr in Langenschiltach gegründet. Doch schon zuvor gab es ja Brandschutz auf unserer weitläufigen Gemarkung.

Für die erste freiwillige Feuerwehr in Deutschland wird das Jahr 1846 genannt. Damals wurde in Durlach das „erste badische Pompierscorps“ gegründet.

Doch schon 100 Jahre davor, im Jahr 1748 entstand in Barmen ein Lösch-Corps auf freiwilliger Mitgliedschaft.

Freiwillig unterzogen sich diese Pompier-Corps dem Drill und reihten sich in eine Organisation ein, um Brände effektiver bekämpfen zu können.

Brandbekämpfung war natürlich schon zuvor in den engen mittelalterlichen Städten wichtig. Im Jahr 1276 wurde in Augsburg die erste deutsche Feuerordnung erlassen.

Und um meine Feuerwehr-Geschichtskennntnisse abzurunden: Schon 21 vC gründete der römische Kaiser Augustus eine Sicherheitstruppe zur Feuerbekämpfung aus 600 Sklaven.

Damit bin ich in biblischen Zeiten. Und ich habe mich natürlich auch gefragt, welche Aussage aus Gottes Wort passend wäre, für den heutigen Anlass. Ein Satz von Jesus hat mich nicht losgelassen. Er sagte: „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!“ (Lk 12,49)

Wenn Sie das hören, entwickeln Sie als Feuerwehrleute hoffentlich nicht gleich Aversionen gegen Jesus. Es ist ja immer auch wichtig, wer etwas sagt. Es macht einen Unterschied, ob der Satz „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden“ aus dem Mund eines Brandstifters stammt oder ob es eben Jesus ist, der das sagt.

Es macht einen Unterschied. Deshalb ist es gut, wenn wir wissen, wer Jesus ist - wie er tickt.

Lasst mich fragen: Für wen hält du Jesus?

Für einen frommen Spinner oder einen ausgelassenen Hippie.

Für einen Mann, dessen Geschichte aufgebauscht wurde, für einen vorbildlichen Menschen oder für einen, der nett war, keine Unterschiede machte und alle gleich behandelte.

Hältst du ihn für einen religiösen Reformator oder einen großen Propheten, der uns den richtigen Weg zeigt, um mit Gott zu leben.

Für wen hältst du Jesus? Wer ist Jesus?

Er ist (objektiv)
der Christus
der Sohn Gottes

Das ist grundlegend wichtig. Dazu gibt uns Gott ja auch die Berichte der Bibel.

Jesus ist der Christus. Er ist der Sohn, den Gott gesandt hat.

Allerdings reicht diese objektive Aussage nicht aus.

Genauso wichtig ist: Wer ist Jesus für mich? in meinem Leben? in meinem Alltag?

Das heißt: Welche Bedeutung hat er für mich? Höre ich auf seine Worte?

Höre ich, was er sagt,

bei der Erziehung der Kinder

im Umgang in meiner Familie

zu meinem Verhalten an meiner Arbeitsstelle

meinem Einsatz in der Dorfgemeinschaft

zu meinem Urteilen bei gesellschaftlichen Fragen, wie den Flüchtlingsströmen oder zur Ehe für alle?

Höre ich hin, was Jesus sagt?

Was ist ihm wichtig?

Dazu beschäftigen wir uns in den Gruppen und Kreisen und den Gottesdiensten der Petrusgemeinde mit den Aussagen der Bibel: Wir möchten erfahren, wer Jesus in unserem Alltag ist.

Nicht immer ist das ganz leicht zu erfassen. Nicht immer ist das leicht umzusetzen. Deshalb treffen wir uns nicht nur an Weihnachten.

Bevor Sie jetzt einwenden: Das stört mich ja gerade an den Christen, dass sie mit der Bibel in der Hand über alles diskutieren und sich dabei in Spitzfindigkeiten verlieren.

Bevor sie das einwenden, denken sie mal an einen Brandeinsatz.

Bei einem Brandeinsatz käme erst einmal niemand auf die Idee, alle möglichen Fragen zu diskutieren, bevor die Staffel ausrückt und die Trupps den Löscheinsatz starten.

Für den Erstangriff ist Eines entscheidend: die Personenrettung.

Personenrettung ist auch für Jesus Christus das Entscheidende.

Liebe Gemeinde, eines ist sonnenklar. Das war und ist für Jesus das Wichtigste: die Personenrettung!

Er selbst hat es so gesagt: „Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“ (Joh 3,17)

Das Problem dabei ist: Immer mehr Menschen sehen nicht, dass sie in Lebensgefahr sind.

Sie stehen auf. Sie gehen zur Arbeit. Sie sind beschäftigt. Sie richten sich ein. Sie helfen auch anderen, so gut sie können. Sie legen sich schlafen.

Bei allem merken sie nicht, dass sie in einem brennenden, einsturzgefährdeten Gebäude sind.

So sieht der ewige Gott unsere Situation. Es brennt. Es brennt nicht nur, weil du in einem Winkel deines Lebens ein unerlaubtes Feuer angezündet hast. - Das ganze Gebäude brennt.

Menschen haben sich von Gott abgekehrt. Sie sagen: „Es ist doch egal, ob da draußen einer ist. Hauptsache wir kommen hier gut zurecht.“ - Dabei brennt das ganze Gebäude.

Jesus macht die Hauptsache sonnenklar: Sein Erstangriff dient der Personenrettung.

Das ist, was die Bibel grundlegend über Jesus aussagt: Er ist der Retter!

Dass Jesus der Retter ist, ist in der Bibel sonnenklar.

Genauso wichtig, wie diese Feststellung, ist für uns auch: Lasse ich mich von ihm retten?

Wenn er hineinkommt in das brennende Gebäude, in dem ich unbedacht lebe, - und er kommt, um mich zu retten -, rufe ich dann: „Hier. Hier bin ich.“ Oder winke ich ärgerlich ab: „Stör mich nicht. Es läuft doch alles gut.“

Die Bibel sagt, das dies und nur dies nötig ist, um gerettet zu werden. Nämlich: „wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden“ (Apg 4,12).

Ruf zu ihm. Auch wenn du ihn noch nicht siehst. Ruf und sag: Hier bin ich. Ich kenn dich nicht, aber du kommst ja als Retter. Ja, ich seh die Gefahr noch nicht einmal klar, aber du hast den Überblick und willst das Beste für mich, für uns. Jesus Christus, mein Herr und mein Gott.

Das ist das Wichtigste über Jesus. Sein Erstangriff zur Personenrettung: Er rettet. Er vergibt. Er bringt in Sicherheit.

Alles weitere. Dass er schützt, dass er uns lehrt, Gefahren vorzubeugen, dass er uns auch als Brandwächter abstellt - das und vieles andere gehört dann auch dazu.

Deshalb bleiben wir Christen nicht beim Erstangriff stehen. Weil wir aber durch seinen Erstangriff gerettet sind, brennen wir nun für Jesus. Er wünscht sich, dass dieses Feuer schon brennt.

Dieser Jesus, der Personenretter, sagt:

„Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!“ (Lk 12,49)

Feuer bedeutet Begeisterung.

Im Urlaub sah ich ein Bild vom MTV Video Music Awards: Hunderte, vor allem Männer, waren Feuer und Flamme. Sie waren entflammt, als sie die Sängerin Miley Cyrus in knappstem Outfit erblickten.

Auch ich musste zweimal hinschauen - natürlich nur, um dann doch noch das bisschen Stoff an ihr zu finden.

Und du? Bist du Feuer und Flamme für Jesus? Brennst du für ihn?

Ich schätze und bewundere unsere freiwillige Feuerwehr.
Ich danke euch für euren Einsatz und wünsche euch noch viele
weitere bewahrte Stunden bei der Brand- und Gefahrenbekämpfung.

Ich bitte euch alle: Verwechselt nicht Jesus mit einem Brandstifter.
Löscht bei ihm nicht aus, was er zum Brennen bringt.
Ich wünsche mir, dass das Feuer für ihn unter uns entflammt und
hell brennt.

Amen